



▲ Betriebsrätin Barbara Weiß, ärztliche Standortleiterin Ingrid Geiss, kaufmännische Standortleiterin Angelika Mies, Landesrat Ludwig Schleritzko, pflegerische Standortleiterin Regina Kern und der Geschäftsführer der Gesundheit Region Mitte GmbH, Franz Laback (v. l.) freuen sich über den langjährigen Bestand des Landeskrankenhauses. Mehr dazu – auch historische Bilder zum Spital – gibt es auf nön.at. Foto: LK Lilienfeld



KRANKENHAUS-JUBILÄUM

120 Jahre Klinikum

Das Landeskrankenhaus Lilienfeld feiert sein 120-jähriges Bestehen. Es sicherte stets die medizinische Versorgung in der Region.

VON SOPHIE TRÖSTER

LILIENTELD Am 31. Oktober 1903, vor genau 120 Jahren, öffnete das damalige „Allgemeine Krankenhaus Lilienfeld“ erstmals seine Pforten. Seitdem hat sich viel verändert. Allerdings ist die Mission dieselbe geblieben: Ziel ist eine optimale Gesundheitsversorgung.

Das Landeskrankenhaus Lilienfeld hat im Laufe der Jahre viele Höhen und Tiefen erlebt. Selbst in Zeiten des Ersten und Zweiten Weltkriegs hat das Krankenhaus seine Verpflichtung zur Versorgung und Unterstützung nie aus den Augen verloren. Heute gilt es als erstklassige medizinische Einrichtung mit moderner Ausstattung sowie hoch qualifiziertem Fachpersonal mit breitem Spektrum an Gesundheitsdienstleistungen.

„Durch die Einbettung in ein weit verstreutes Einzugsgebiet nimmt das Haus einen hohen Stellenwert in der Region für die Bevölkerung bei der medizinischen Versorgung ein. Die enge Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum St. Pölten eröffnet so auch besondere Versorgungsmöglichkeiten und

den Zugriff auf die Expertise von Spezialisten“, sagt Franz Laback, Geschäftsführer der Region Mitte GesmbH.

Geschichte und Entwicklung des Landeskrankenhauses

Nach seiner Eröffnung 1903 von Statthalter Erich Graf Kielmannsegg folgte eine Einweihung durch Abt Julius Panschab. Bereits 1907 wurde ein zusätzlicher Zelt pavillon als Freiliegehalle mit acht Betten vom Roten Kreuz umgesetzt. Im Folgejahr stand die Errichtung des Wirtschaftsgebäudes an, in welchem die Pflegeschwestern, die elektrische Waschanstalt und die Leichenhalle untergebracht waren. Das erste Röntgenzimmer des Krankenhauses wurde 1910 durch eine Spende des Großindustriellen Karl Wittgenstein angeschafft. 1925 kam es zur Errichtung eines Fonds durch die 14 Bezirksgemeinden. Dieser speiste fortan die Gelder der Fürsorgeabgabe. Die Bettenanzahl erhöhte sich dadurch von 40 auf rund 100 Betten. 1927 folgte eine Aufstockung des Iso-

lierpavillons und die Errichtung einer Freiliegehalle. 1936 wurde die alte Röntgenanlage durch eine stationäre Anlage und einen fahrbaren Apparat ersetzt. Während des Kriegs 1941 wechselte die Rechtsträgerschaft an das Landratsamt, nach Kriegsende an die Landesregierung und danach an die Bezirkshauptmannschaft, ehe im Folgejahr eine Notbaracke mit 20 Betten für Fremdarbeiterpatienten errichtet wurde und 1944 die Betten mit einer Patientenbaracke für die Interne Abteilung und die Geburtshilfe erweitert wurden.

1948 verfügte das Krankenhaus über einen chirurgischen Pavillon mit 72 Betten, zwei Operationssäle mit Sterilraum, ein Röntgenzimmer, zwei Teeküchen und sanitäre Anlagen. Von 1955 bis 1959 beendete der Neubau die beengte Situation in Operations- und Ambulanzräumlichkeiten: Zwischen 1962 und 1971 folgte der Einbau einer modernen Wäscherei und einer Elektroküche. 1974 kam die erste EDV-Ausstattung dazu. Zwischen 1974 und 1977 wurden die

Ambulanzräume vergrößert. Zwischen 1978 und 1981 folgte die Realisierung der Bauetappe II durch die Aufstockung des Westtraktes I und des Speisesaals. Die Patienten-Zimmer erhielten erstmals zugeordnete Sanitärzellen. 1982 folgte die Grundsteinlegung für den Neubau des Osttraktes mit rund 100 Betten und der Ambulanzerweiterung durch Landesrätin Liese Prokop. Der Nordtrakt wurde mit einer Abteilung für Geburtshilfe, OP-Einrichtungen, Kreißsälen, Röntgenambulanz, Zentralgarderobe, Wäschelager und Kapelle ausgebaut. Zwischen 1994 und 1999 war hier eine Krankenpflegeschule eingerichtet, die, nachdem genügend diplomiertes Personal zur Verfügung stand, 1999 geschlossen wurde. 1999 wurde indes ein Zubau für die Computertomographie errichtet und 2001 kam es zum Umbau der alten Küche zu einer zentralen Haustechnik. 2006 folgte die Eröffnung der neuen Bettenstation 2 in der Abteilung für Innere Medizin. 2009 kam es zu einer Modernisierung der Röntgenanlage sowie der Operationssäle. 2011 wurde eine neue Computertomographieanlage angeschafft und 2018 folgte mit dem Neu- und Umbau der OP-Zone für die intensivmedizinische Versorgung die letzte Modernisierung.